

Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress Wirtschaft 2040 – Deutschland und Bayern nach Corona

Montag, 26.07.2021 um 11:30 Uhr

Hotel Bayerischer Hof, Palaishalle

Promenadeplatz 2 bis 6, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Herzlich willkommen zu unserem heutigen Online-Kongress. Wir senden live aus dem *Bayerischen Hof* in München.

Alle fünf Jahre werfen wir als Bayerische Wirtschaft einen Blick auf die langfristige ökonomische Perspektive unseres Landes.

Dazu erstellt die Prognos AG einen umfassenden Report, der die zukünftigen weltwirtschaftlichen Megatrends in den Blick nimmt und konkret aufzeigt, was diese Trends speziell für Deutschland und Bayern bedeuten.

In diesem Jahr durchbrechen wir unseren Fünf-Jahres-Zyklus ganz bewusst und stellen der Öffentlichkeit den neuen vbw Prognos Report zwei Jahre früher als ursprünglich geplant vor.

Das hat einen einfachen Grund: 2021 ist ein Jahr des Wandels. Wir befinden uns inmitten einer Zeitenwende – in mehrfacher Hinsicht.

- Da ist zum ersten die Pandemie: Corona hat nicht nur bewährte Lieferketten infrage

gestellt und die Resilienz zu einem neuen ökonomischen Leitmotiv erhoben, sondern auch unser Arbeitsleben grundlegend verändert.

- Zweitens ist eine neue industrielle Revolution in Gange. Digitalisierung, Dekarbonisierung und die damit verbundene Transformation der Automobilindustrie stellen die Wirtschaft vor tiefgreifende strukturelle Herausforderungen.
- Und da ist zum dritten eine Bundestagswahl von historischer Bedeutung: Nach der fast 16 Jahre währenden Ära Angela Merkel wird Deutschland bald unter neuer Führung in die Post-Corona-Zeit gehen.

Wann also, wenn nicht jetzt, sollten wir die langfristige Perspektive der deutschen Wirtschaft genauer in den Blick nehmen? Wann sonst sollten wir darüber diskutieren, welche

Weichen wir *heute* stellen müssen, damit unser Land auch *übermorgen* noch stark und erfolgreich ist?

Der vbw Popgnos Report ist bei dieser Betrachtung vor allem deshalb von Nutzen, weil wir mit seiner Hilfe positive wirtschaftliche Entwicklungen frühzeitig erkennen können. Dadurch sind wir in der Lage, Chancen schneller zu ergreifen als die internationale Konkurrenz. Zudem können wir negativen Trends zur rechten Zeit entgegenwirken oder sie im besten Fall gleich im Keim ersticken.

Ein bisschen geht es uns hier übrigens wie den Corona-Modellierern, die uns in den vergangenen Monaten hartnäckig und ausdauernd, aber aus guten Gründen darauf hingewiesen haben, was passiert, wenn wir *epidemiologisch unvernünftig handeln.*

Auch wir als Bayerische Wirtschaft sehen uns verpflichtet, den Finger in die Wunde zu legen:

Mit dem Report wollen wir insbesondere der Politik darlegen, in welche Richtung sich unser Wirtschaftsstandort entwickeln wird, wenn wir ökonomisch unvernünftig handeln.

Einen Beliebtheitspreis, so fürchte ich, werden auch wir mit unseren Mahnungen nicht gewinnen. Beliebtheit ist aber auch gar nicht unser Anspruch. Stattdessen ist es unser übergeordnetes Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit unseres Wirtschaftsstandorts langfristig zu erhalten und wo möglich zu stärken!

Auf dem Weg dorthin gilt es, einige Hindernisse hinter uns zu lassen. Ohne Herrn Dr. Böhmer zu viel vorwegzunehmen, will ich an dieser Stelle auf drei wesentliche Erkenntnisse des Reports eingehen und darlegen, welche Entwicklungen uns in den kommenden Jahren und Jahrzehnten besonders herausfordern werden.

Erstens: Die Rivalität zwischen den USA und China wird zunehmen. In den nächsten 20

Jahren wird die weltweite Wirtschaftsleistung um etwa zwei Drittel zulegen. Mit 31 Prozent kommt der größte Wachstumsbeitrag aus China, die USA leisten beachtliche 18 Prozent. Doch das Verhältnis dieser beiden ökonomischen Supermächte ist angespannt und es wird sich in Zukunft kaum verbessern. Uns droht eine neue Blockbildung mit entsprechenden negativen wirtschaftlichen Folgen, wenn wir uns für *eine* Seite entscheiden und uns von der *anderen* distanzieren.

Zweitens: Wir stehen vor einer Phase der Post-Globalisierung. Sie alle wissen, dass der Protektionismus an vielen Orten der Welt in Mode gekommen ist – auch bei uns in Europa. Corona hat diesen verheerenden Trend leider noch verstärkt. Die Pandemie hat die Anfälligkeit unserer Wirtschaft und die Schwachstellen der global vernetzten Liefer- und Wertschöpfungsketten schonungslos aufgedeckt. Viele wollen darauf mit neuem

ökonomischen Nationalismus reagieren und vergessen dabei die großen Vorteile und Wohlstandsgewinne der internationalen Arbeitsteilung.

Drittens: Deutschlands Wachstumsaussichten sind wenig rosig. Bis zum Jahr 2040 wird die deutsche Volkswirtschaft pro Jahr nur um etwa 1,1 Prozent wachsen – wenn alles glatt läuft. Bayern steht mit prognostizierten 1,2 Prozent marginal besser da. Weil Arbeitskräfte demografiebedingt knapper und damit teurer werden, ist der technische Fortschritt unsere einzige Chance auf ein angemessenes Wachstum.

Meine Damen und Herren,

mit Blick auf die drei genannten Trends stellt sich die Frage, wie unser Land diesen Herausforderungen begegnen kann. Unsere Antwort als Bayerische Wirtschaft lautet: Wir

müssen die Standortpolitik wieder in den Fokus rücken.

- Nur wenn unser Wirtschaftsstandort stark und erfolgreich ist, können wir in Europa selbstbewusst genug sein, um im Handelskonflikt zwischen den USA und China unabhängig zu bleiben und eine Vermittlerrolle einzunehmen – und auch selbstbewusst genug, um uns für den Freihandel stark zu machen.
- Nur wenn unser Wirtschaftsstandort attraktiv bleibt, werden unsere heimischen Global Player im Land bleiben, weiterhin international begehrte Produkte herstellen und dafür sorgen, dass die De-Globalisierung nicht zu Lasten der Export-Nation Deutschland geht.
- Nur wenn unser Wirtschaftsstandort den ansässigen Unternehmen Raum dazu gibt, Innovationen zu entwickeln und den technischen Fortschritt voranzutreiben,

kann unsere Volkswirtschaft erfolgreich bleiben und weiterhin positive Wachstumsraten erzielen. Noch mehr als heute wird in Zukunft gelten: *Innovation* ist die beste Medizin gegen *Rezession*!

All das heißt letztlich: Nur wenn wir auf eine solide Standortpolitik setzen, steht unserem Land eine ökonomisch erfolgreiche Zukunft bevor. Zur Wahrheit gehört ebenso: Die ersten Schritte in diese Zukunft müssen wir jetzt gehen! Auch deshalb fordern wir als Bayerische Wirtschaft wenige Monate vor der Bundestagswahl dazu auf, die Wirtschaft schnellstmöglich zu entfesseln. Vor wenigen Tagen haben wir ein eigenes Wahlprogramm veröffentlicht, in dem wir konkret aufzeigen, was jetzt zu tun ist. Auf fünf Punkte unseres Deutschlandplans will ich kurz eingehen:

Erstens: Wir müssen die Unternehmenssteuern auf 25 Prozent senken. Unsere Unternehmen

zahlen mit die höchsten Steuern in der Welt. Das schadet ihrer Wettbewerbsfähigkeit. Hinzu kommt: Wer viel Steuern zahlt, kann weniger in die Zukunft investieren – genau diese Investitionen brauchen wir aber dringender denn je.

Zweitens: Wir müssen den Gesamtbeitragssatz zur Sozialversicherung dauerhaft unter 40 Prozent halten. Arbeit darf in Deutschland nicht teurer werden, sonst werden unsere Wachstumsaussichten noch trüber.

Drittens: Wir müssen zu einer wöchentlichen statt täglichen Höchst Arbeitszeit kommen. Das deutsche Arbeitszeitrecht ist viel zu starr. Wenn wir dank Homeoffice immer flexibler beim Arbeitsort werden, müssen wir gleichzeitig auch flexibler bei der Arbeitszeit werden.

Viertens: Wir müssen die Strompreise senken, indem wir die EEG-Umlage abschaffen und die Stromsteuer auf das europarechtliche Minimum von 0,1 Cent je Kilowattstunde verringern. Die

Strompreise in Deutschland sind viel zu hoch. Das schwächt unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb. Wir brauchen günstigen und sauberen Strom auch dringend für die Erreichung unserer Klimaziele.

Fünftens: Wir müssen Sofort- und Sonderabschreibungen für Digitalisierung und Klimaschutz ermöglichen. Unternehmerische Investitionen in diesen Bereichen müssen dringend erleichtert werden.

Kurzum: Deutschland und Bayern müssen jetzt, gegen Ende der Pandemie, alles daransetzen, um noch resilienter und wettbewerbsfähiger zu werden. Andernfalls besteht die Gefahr, dass wir beim ökonomischen Re-Start von anderen Ländern abgehängt werden und deren Vorsprung auch langfristig nicht mehr aufholen können.

Meine Damen und Herren,

unsere Zukunft beginnt jetzt! Wenn unser Land auch in 20 Jahren noch in der Champions League der Volkswirtschaften spielen will, müssen wir schnellstmöglich die Voraussetzungen dafür schaffen.

- Mit Entlastungen für unsere Unternehmen.
- Mit massiven Investitionen in Zukunftstechnologien und Bildung.
- Und mit einem gesellschaftlichen Konsens, dass Standortpolitik Gebot der Stunde ist!

Darauf müssen wir alle gemeinsam hinarbeiten!

In diesem Sinne danke ich Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!